

Die Wahrheit zu sagen erfordert Mut, Ethik und enorme Fachkompetenz Nur mit globalem Überblick lässt sich die Krise bewältigen

Anmerkungen zu der Streitschrift des ZEIT-Politikredakteurs Bernd Ulrich: „Sagt uns die Wahrheit! Was Politiker*innen verschweigen und warum“¹

Bernd Ulrichs Streitschrift hat einige Schwachstellen. Diese veranlassen mich, etwas zur konstruktiven Lösungsfindung beizutragen. Denn wir brauchen Auswege aus der Dauerkrise!

Die jetzige Krisensituation war in ihrem Kern, nicht aber auch in ihrer ganz konkreten Form, bereits seit Jahrhunderten vorhersehbar gewesen. In der Bibel wurde sie mit der Bezeichnung Apokalypse versehen. Selbstverständlich ist das Leben auf der Erde nicht entstanden, um jetzt jämmerlich zugrunde zu gehen. Der Evolutionsbiologe Teilhard de Chardin (1881-1955) sah stattdessen die Erfüllung der Geschichte als Eintreten des Reiches Gottes auf die Menschheit zukommen: „Teilhards Hauptanliegen war, die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaft und die christliche Heilslehre miteinander in Einklang zu bringen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage nach der Herkunft und der Zukunft des Menschen. Sein Motto war: „Die Welt ist nur nach vorwärts interessant. Teilhards Werk ist als Versuch zu werten, das jahrhundertalte christliche Weltbild auf eine neue, zukunftsgerichtete Basis zu stellen. Dies sollte zu einem Zusammendenken von Glauben und Wissen, Geist und Materie, Gott und Welt führen.“²

Moderner formuliert: Wir befinden uns jetzt an dem Punkt des Übergangs zu einem mitmenschlichen Zusammenleben, das unseren Idealvorstellungen von Gerechtigkeit, Geborgenheit und Zufriedenheit zunehmend entspricht. Ein goldenes Zeitalter steht der Menschheit auf der Erde bevor. Dieses fällt freilich nicht als Goldregen vom Himmel. Es erfordert von uns enorme Arbeit und Anstrengung.³

Bernd Ulrich weist zu wenig darauf hin, dass weitsichtige Menschen längst Erfolg versprechende Mittel zur Weltkrisen-Bewältigung erarbeitet haben. Im Zeitalter der Aufklärung haben insbesondere Jean-Jacques Rousseau und Immanuel Kant wichtige Lösungsbeiträge erstellt. Diese liegen der Arbeit der Vereinten Nationen und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zugrunde.

Die erste Menschenrechtscharta ließ der altpersische König Kyros der Große 538 v. Chr. auf einem Tonzylinder abfassen. Wer einen weltweiten Bildungshorizont hat, der weiß, dass den angeblichen Errungenschaften der europäischen Aufklärungszeit altes östliches Erkenntniswissen zugrunde liegt. Dieses wird jedoch in den traditionellen europäischen Bildungseinrichtungen nicht vermittelt. Stattdessen wird hier immer wieder gemeint, Europa sei die Quelle jeglicher menschlicher Hochkultur. Tatsächlich profilierten sich Europäer*innen im Kolonialismus aufgrund ihres kleinkarierten Denkens in besonderer Weise als Zerstörer*innen anderer Hochkulturen.⁴

¹ Bernd Ulrich: Sagt uns die Wahrheit! Was die Politiker*innen verschweigen und warum. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2015.

² Pierre Teilhard de Chardin https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Teilhard_de_Chardin

³ Thomas Kahl: Lösungsansätze zur EU-Krise. Internationale Zusammenarbeit hilft bei der Bewältigung der gegenwärtigen Herausforderungen www.imge.info/extdownloads/LoesungsansaeetzeZurEU.pdf

⁴ Thomas Kahl: Ein Management-Konzept für die EU-Krise. Effizientes demokratisches Management sorgt für optimale Lebensqualität. www.imge.info/extdownloads/EinManagement-KonzeptFuerDieEU-Krise.pdf

Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf

Um zerstörerischen Schwachsinn zu überwinden, tragen die Organisationen der Vereinten Nationen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs dazu bei, dass über die Menschenrechtskonventionen eine weltweit einheitliche Rechtsordnung, über die UNESCO ein einheitliches Erziehungs- und Bildungssystem mit Toleranz gegenüber der kulturellen Vielfalt und über die WHO ein alle Menschen auf der Erde optimal versorgendes Gesundheitswesen zustande kommen – und das alles idealerweise zum Nulltarif, also so kostengünstig wie möglich. Die globale ordnungspolitische Funktion und die Leistungen der Vereinten Nationen erwähnt Bernd Ulrich in seiner Streitschrift nicht. Hat er sich hierzu nicht hinreichend informiert? Oder schweigt er hierzu bewusst? Welche Absichten leiten sein Handeln?

DIE ZEIT berichtete nicht von der beeindruckenden Rede, die der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler am 21.10.2015 anlässlich des 70jährigen Bestehens der Vereinten Nationen in der Berliner Gedächtniskirche gehalten hatte.⁵ Damit folgte DIE ZEIT dem politisch-journalistischen Verschweigungspolitik-Mainstream, der insbesondere von politisch wachen und gebildeten Staatsbürger*innen immer wieder mit dem Schlagwort „Lügenpresse“ belegt wird: Köhlers Rede wurde auch in allen anderen deutschen Massenmedien nicht erwähnt. „Lügen“ beruht auf dem Unterschlagen bzw. dem Nicht-Mitteilen von Wahrheiten. Köhler arbeitet seit einiger Zeit im Sinne der Vereinten Nationen. Er lässt deutlich werden, inwiefern die Politik der westlichen Staaten und von deren Bündnissen, so zum Beispiel der NATO, dazu beiträgt, dass die Welt immer mehr aus den Fugen gerät.⁶ Wer die Destruktivität dieser Politik herausstellt, den erwarten keine Streicheleinheiten derjenigen Instanzen, die diese Politik betreiben. Um befürchteten negativen Sanktionen aus dem Wege zu gehen, entsteht die verhängnisvolle Versuchung zum Stillschweigen, also zu Feigheit anstelle von notwendigem Mut.

Bernd Ulrich behauptet nicht, dass es anders sei. Aber er suggeriert, indem er die westlichen Staaten als *demokratisch* bezeichnet, dass alles nicht so schlimm sei. Von einem Politikredakteur kann man erwarten, dass er klarstellt, was er unter *Demokratie* konkret versteht. Doch hier lässt Bernd Ulrich seine Leser*innen im Dunkeln. Auch das gehört zum Verschweigen von Wahrheit: Eine nichtssagende Sprache, die mit wohlklingenden Begriffen jongliert, wobei deren Realitätsbezug der Fantasie der Leser*innen überlassen wird.

Ulrich zeigt und verdeutlicht, dass westlichen Politiker*innen auch Fehler unterlaufen. Er benennt etliche davon. Doch unerträglich ist für mich, dass und wie er diese hinnimmt: In seinem Büchlein finde ich keinen Hinweis darauf, dass es eine moralisch-ethische Verpflichtung gibt, aus Fehlern zu lernen. Dass bekannte Fehler und deren Ursachen abgestellt werden müssen, so dass sie sich nicht ständig weiterhin wiederholen. Oder anders formuliert: Wer politisch handelt, der hat auf die Folgen seines Handelns zu achten, also darauf, dass er nicht Schäden verursacht, die die Lebensgrundlagen der Menschen ruinieren.

Für Bernd Ulrich scheint Politik vor allem etwas zu sein, was in erster Linie pragmatisches Vorgehen erfordert und nicht zugleich auch etwas darüber Hinausgehendes Nachhaltiges, also Visionäres. Demgegenüber beruht das Handeln der Organisationen der Vereinten Nationen einerseits auf Pragmatik, andererseits auf der Vision, dass weltweit friedfertiger Umgang herstellbar ist: Ban Ki-Moon sagte 2007 als amtierender Generalsekretär:

⁵ Horst Köhler: Abschied vom Menschheitstraum? Die Vereinten Nationen im 21. Jahrhundert <https://www.horstkoehler.de/wp-content/uploads/2016/03/Abschied-vom-Menschheitstraum-Die-Vereinten-Nationen-im-21.-Jahrhundert-Horst-Köhler-2015.pdf>

⁶ Thomas Kahl: Unsere Politiker*innen können erklären: Wir sind im Übergang zu einer einheitlichen Welt- Rechtsordnung. www.imge.info/extdownloads/UnserePolitiker*innenKoennenErklaerenUebergangWelt-Rechtsordnung.pdf

© Thomas Kahl: Die Wahrheit zu sagen erfordert Mut, Ethik und enorme Fachkompetenz. Nur mit globalem Überblick lässt sich die Krise bewältigen. Anmerkungen zu der Streitschrift des ZEIT-Politikredakteurs Bernd Ulrich: „Sagt uns die Wahrheit! Was Politiker*innen verschweigen und warum“ IMGE-Publikationen FB 1: Politik-Management 2015 www.imge.info

„Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“

Als ein für den Bereich „Politik“ maßgeblich zuständiger ZEIT-Redakteur könnte Bernd Ulrich stark von Helmut Schmidts pragmatischer politischer Einstellung geprägt worden sein. In der ZEIT-Ausgabe Nr. 46 vom 12.11.2015 wurde im Zuge des Nachrufs auf das Wirken von Helmut Schmidt sehr eindrücklich dessen enormer Einfluss auf die Arbeit der ZEIT-Redakteure dokumentiert.

Helmut Schmidt hat sich nicht zuletzt dadurch profiliert, dass er immer wieder großzügig gültige und verbindliche Rechtsbestimmungen bewusst ignorierte, wenn er diese als hinderlich empfand, gemäß dem Motto: Es kommt auf die praktische Zielerreichung an. So ging er nicht nur als Hamburger Senator der Polizeibehörde angesichts der Sturmflut 1962 als Krisenmanager vor, sondern auch als Bundeskanzler etwa angesichts der terroristischen Aktionen der RAF. Wiederholt entstand in der Öffentlichkeit der Eindruck, dass er mit der Bedeutung der Menschen- und Grundrechte, also mit den Initiativen der Vereinten Nationen sowie mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, juristisch nicht hinreichend vertraut war bzw. dass er diesen nicht die verfassungsmäßig gebotene Achtung entgegenbrachte. Damit erwies er sich als ein despotisch eingestellter Machtpolitiker, dem rechtsstaatliches Handeln nicht so wichtig war wie seinem Parteikollegen und Vorgänger im Kanzleramt, Willy Brandt. Brandt handelte deutlich stärker als er friedensorientiert im Einklang mit den Intentionen der Vereinten Nationen und des Grundgesetzes. Brandt war bereit gewesen, in Deutschland Demokratie zu wagen.

Bildungsmangel in Hinblick auf Demokratie dokumentierte Schmidt gegenüber der gesamten Weltöffentlichkeit unmissverständlich angesichts seines Engagements zugunsten des InterAction Council.⁷ Hier zeigte er sich in kollegialer Gemeinschaft mit ähnlich bildungsfernen Politikern, so zum Beispiel Jimmy Carter, Bill Clinton, Fukuda Takeo und Valéry Giscard d'Estaing. Wie viele andere Staats- und Regierungschefs verstand er die in den Grundrechten und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen formulierten Rechte vor allem als Individualrechte bzw. als Abwehrrechte staatlichem Machtmissbrauch gegenüber – und nicht zugleich auch als soziale Verpflichtungen aller Menschen und deren Organisationen zu allseitiger Schadensminimierung und Friedfertigkeit, was strikte Selbstdisziplin erfordert, gegenseitige Vorsicht- und Rücksichtnahme, Achtsamkeit und Verantwortlichkeit. Die Menschen- und Grundrechte wurden zum Schutz der existenziellen Lebensgrundlagen formuliert. Wer sie nicht konsequent respektiert und befolgt, der handelt gemeingefährlich.

Helmut Schmidts Meinung: „Wer eine Vision hat, der solle zum Arzt gehen“⁸, kann ich aufgrund meiner professionellen Kompetenz nicht teilen – falls damit gemeint sein sollte: Wer eine Vision hat, der ist „gestört“, der habe nicht den rechten Bezug zur Realität. Als ein Psychotherapeut, der dem Seelenheil seiner Klienten verpflichtet ist und zu diesem beizutragen hat, habe ich die Anliegen (Visionen) meiner Patient*innen/Klient*innen ernst zu nehmen. Ich habe Menschen bestmöglich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Jeder psychisch gesunde Mensch hat Visionen, also Ziele, Hoffnungen, das Streben nach guten

⁷ Helmut Schmidt (Hrsg.): Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten: Ein Vorschlag. Piper 1998 Text-Version vom 8.12.2015.

⁸ Thomas Assheuer: Utopien mochte er nicht. DIE ZEIT Nr. 46: 12.11.2015

mitmenschlichen Beziehungen, nach Glückseligkeit. Visionen erwachsen nicht zuletzt auch aus erlebten Unglücken, Krisen, Enttäuschungen und Unvollkommenheiten. Meine Aufgabe besteht darin, Menschen bestmöglich zu befähigen, mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen, wonach sie streben. Natürlich beinhaltet jede Lösungsorientierung etwas Idealistisches. Idealistisches lässt sich über angemessenes Knowhow praktisch realisieren. Darauf beruhen alle technischen Vorgehensweisen. Dazu verhilft intelligentes und kreatives Vorgehen.

Solches Vorgehen liegt überall den Straßenverkehrsordnungen zugrunde. In ihrem Rahmen werden weltweit die Menschen- und Grundrechte mit beeindruckendem Erfolg praktisch befolgt. Es ist mithin nicht gerechtfertigt, zu behaupten, es handele sich bei den Menschen- und Grundrechten um etwas Unrealisierbares oder um etwas, dem keine universelle Bedeutung in allen Kulturen auf der Erde zukomme. *Im Straßenverkehr* wird auch in China, in Russland, in Saudi-Arabien, sogar in den brutalsten Diktaturen und den ärmsten Regionen der Welt, menschenrechtsgemäß gehandelt. Im Straßenverkehr wird eindrücklich deutlich, was generell überall gilt: Wer die Menschen- und Grundrechte missachtet, der gefährdet sein Leben und sein Hab‘ und Gut, ebenso wie das anderer.

Die Bildungsferne von Politiker*innen hatte der Pädagoge und Theologe Georg Picht bereits 1964 thematisiert:

„Aufgabe der Wissenschaft ist die analytische Klärung der Sachverhalte, die Ausarbeitung der Methoden, die Aufdeckung der in jeder Entscheidung verborgenen Konsequenzen, von denen die Handelnden oft keine Ahnung haben, und – was man nur zu oft vergisst – die auf alle erreichbaren Daten gestützte Prognose. Sie ist deshalb als beratende Instanz unentbehrlich. Aber sie degeneriert, wenn man ihr die Entscheidungen der Exekutive zuschieben will. Entscheiden kann nur der Politiker. Er wird aber falsch entscheiden, wenn er dem typisch deutschen Irrglauben huldigt, Gott habe ihm mit seinem politischen Amt zugleich auch jenen geschulten wissenschaftlichen Verstand gegeben, den er im zwanzigsten Jahrhundert braucht. Ein Politiker, der Verstand hat, weiß, dass er ohne die Wissenschaft nicht mehr auskommen kann.“⁹

Mit anderen Worten: Politiker*innen, die keine ihrem Zuständigkeitsbereich angemessene naturwissenschaftlich fundierte Ausbildung absolviert haben, sind kaum imstande, den Anforderungen ihrer Arbeit gerecht zu werden. Das gilt selbstverständlich auch für Journalist*innen. Journalistisches Handeln erfordert an erster Stelle juristische und psychologische Kenntnisse, damit fair mit Personen und Informationen umgegangen wird, zweitens wissenschaftliches Fachwissen zum Gegenstandsbereich, zu dem Artikel geschrieben werden, drittens Kommunikationskompetenz, also die Fähigkeit, beim Textverfassen zu berücksichtigen, was Texte in ihren Empfänger*innen bewirken können. Unzulässig sind willkürliche Interpretationen von Sachverhalten in der Absicht, Gegebenheiten zu verschleiern, zu beschönigen oder mieszumachen, also um die öffentliche Meinung ideologisch zu manipulieren.

Über viele Jahre hatte ich DIE ZEIT als ein um Objektivität bemühtes, konstruktiv-liberales Blatt sehr geschätzt und deshalb abonniert. Nachdem Helmut Schmidt Mitherausgeber der ZEIT wurde, gewann ich den Eindruck, dass sein Einfluss auf die Beiträge zu den Resorts Politik, Recht, Bildung und Wirtschaft deutlich erkennbar war.

„Wie geht das – ohne ihn?“ fragte ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo in seinem Nachruf-Artikel. „Mit ihm ist nicht nur für uns bei der ZEIT eine Vater- und Großvaterfigur gestorben.“ Das geht für Giovanni di Lorenzo mit einer beeindruckenden Erkenntnis einher: „Helmut Schmidt ist tot, und wir, die ihn überlebt haben, müssen jetzt erwachsen werden. Ob wir

⁹ Georg Picht: Die deutsche Bildungskatastrophe. Olten/Freiburg: Walter 1964, S. 60f.

es wollen oder nicht.“¹⁰

Zu meiner Überraschung wird auf der Titelseite der ZEIT Nr. 49 Immanuel Kant zitiert: „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ Die Feuilleton-Beilage dazu wurde maßgeblich von Thomas Assheuer erstellt. Wenn das ein Indiz dafür ist, dass sich die ZEIT-Redakteure jetzt von der allzu pragmatischen Haltung ihres verstorbenen Herausgebers Helmut Schmidt befreien und zukünftig den Mut zeigen, auf der Basis hinreichenden weltbürgerlichen Sachverstands eigenständig konstruktiv kulturell bzw. kultivierend zu denken und zu schreiben, so kann DIE ZEIT wieder das menschenwürdige Niveau erreichen, für das sich einst Gräfin Dönhoff eingesetzt hatte. Dann kann man von der ZEIT wieder mehr Wahrhaftiges erwarten, insbesondere Beiträge zur Zivilisierung des Kapitalismus. Dönhoffs Format lag außerhalb der Reichweite des als „Weltökonom“ gerühmten Helmut Schmidt.

Sich auf Kosten des Allgemeinwohles zugunsten ökonomischer Profitinteressen zu engagieren, ist unvereinbar mit einer Rechtsstaatlichkeit gemäß dem rule of law, denn die Intention des rule of law richtet sich generell darauf, gesunde Lebensbedingungen zu unterstützen und zu kultivieren. Dazu gehört vor allem, alle Naturschätze der Erde vor Beschädigung und rücksichtsloser Ausbeutung zu bewahren.

Die Natur hat ihre eigenen Regeln (Gesetze). Diese sind in keinerlei Weise ‚ökonomisch‘, sondern großzügig, ja geradezu verschwenderisch. Die Natur produziert und verteilt freigiebig allseitig und absichtslos, ohne irgendeine Form von Profit, Lohn oder Anerkennung von Empfänger*innen ihrer Wohltaten zu erwarten. Die Betriebs- und Volkswirtschaft und das Finanz(ierungs)wesen gelten bis heute nirgendwo als generell verlässliche, seriöse naturwissenschaftliche Disziplinen. Ihre Konzepte werden der Komplexität der Wirklichkeit noch nicht hinreichend gerecht.

In Folge dessen gibt es hier unterschiedliche und einander widersprechende Ansätze (Schulmeinungen) zur Wahrnehmung und Einschätzung der relevanten Gegebenheiten und Prozesse und zum praktischen Umgang damit – so wie einst im Gegenstandsbereich der Psychotherapie und der Psychologie, als diesen Disziplinen noch ausgereifte naturwissenschaftliche Grundlagen fehlten. Wenn man die Betriebs- und Volkswirtschaft sowie das Finanz(ierungs)wesen streng naturwissenschaftlich betrachtet, erscheinen diese unter anderem als weitgehend unklare Glaubenssysteme und als willkürliche Methoden zur Machtausübung.¹¹ Wer auf Machtmittel anstatt auf Überzeugungsarbeit zugunsten der Einsichtsförderung setzt, der sollte sich gründlich vertraut machen mit dem, was es mit der Würde des Menschen und mit Demokratie auf sich hat.¹²

Der Autor arbeitet als Erziehungs- und Bildungswissenschaftler sowie als kassenärztlich zugelassener Psychologischer Psychotherapeut mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen.

¹⁰ Giovanni di Lorenzo: Wie geht das – ohne ihn? <https://www.zeit.de/politik/2015-11/helmut-schmidt-nachruf-politiker>

¹¹ Thomas Kahl: Ein Management-Konzept für die EU-Krise. Effizientes demokratisches Management sorgt für optimale Lebensqualität. S. 21f.

www.imge.info/extdownloads/EinManagement-KonzeptFuerDieEU-Krise.pdf

¹² Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann. www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf